

Die Würen in Rußland.

Kriegsbege der Sozialrevolutionäre.

Stockholm, 14. Juli. Ueber die Stellung der russischen Sozialrevolutionäre zur Entente hat sich einer der Parteiführer, Gurovski, der vorgelesen hier in Stockholm angefangen ist, in dankenswerter Offenheit ausgesprochen. „Unsere Partei“, sagte Gurovski wörtlich, „betrachtet die Intervention der Entente in Rußland als unvermeidlich. Unsere Partei hat beschloffen, die Hilfe der Verbündeten anzunehmen und mit allen Mitteln bei Wiederaufrichtung der Front und Verjagung der Deutschen aus Rußland mitzuwirken.“

Heftige Straßenkämpfe in Petersburg.

Moskau, 11. Juli. Die Presse meldet: In Petersburg hatten sich die linken Sozialrevolutionäre im Wagnerplatz versammelt. Die Einnahme des Gebäudes war erst nach großem Kampfe möglich, bei dem auch Maschinenengewehr und Geschütze zur Anwendung kamen. Die Stimmung in Petersburg ist erregt.

Miljutins Bekennnis zur Monarchie.

In einem Brief, der in der Zeitung „Russe Leben“ („Russkaja Schina“) abgedruckt ist, erklärt Miljutin seinen politischen Standpunkt: Wie wir jetzt handeln sollen, weiß ich nicht. Zwar in den inneren Fragen Rußlands wissen wir es genau, daß die Rettung des Vaterlandes in der Rückkehr zur Monarchie liegt, daß alle Ereignisse der letzten Monate bewiesen haben, daß unser Volk nicht fähig ist, die Freiheit anzunehmen, daß die Masse der Bevölkerung an allen Meetings und Versammlungen teilnahmlos vorbeizieht und monarchisch gesinnt ist, daß Ober- und Arbeitende, die für den Einfluß der Republik gestimmt haben, dies unter dem Einfluß des Terrors taten. Das ist ganz klar, aber wir können das einfach nicht anerkennen. Die Intervention wäre der Zusammenbruch unseres ganzen Lebens, der Ruin unserer Weltanschauung. Wir müßten uns dann ja mit jenen Männern der Reaktion vereinigen, gegen die wir unser Leben lang so erfolgreich angekämpft haben.

Ein Brief des Zaren.

Bern, 13. Juli. Der „Daily Express“ veröffentlicht nach einem Petersburger Blatt einen Brief des Zaren an einen seiner Freunde. Dieses Schreiben beweist eindeutig, daß der Zar nicht ermordet wurde, wohl aber wurde es versucht, ihn zu ermorden, aber der Plan mißlang. Der Zar schreibt u. a.:

Wir leben in Dürftigkeit, und es gebracht uns an Lebensmitteln. Unser Briefwechsel ist der strengsten Zensur unterstellt. Nur russische Briefe werden zugelassen. Je zur Zufriedenung vorliegen, verurtheile eine Räuberbande, uns anzugreifen. Die Zarin erlitt einen Veranlassung, von dem sie sich noch nicht erholt hat. Durch die Gefesselt gegenüber des Kommissars Tolstojew und dem der Worsching gegenwart hat uns uns noch am Leben. — Der Brief erwähnt noch, daß der Zar wirklich krank darniederliegt. Morose und Aufgeregtheit dieses Briefes wurden von der Zensur unterdrückt.

Weitere Truppenlandungen der Entente im Murmangebiet.

Berlin, 15. Juli. Ueber Nordnorwegen wird gemeldet: Nach in Alexandrowitz eingehenden Nachrichten soll General Sir Riggell zum Befehlshaber über die von Murman aus operierenden alliierten Landstreitkräfte ansetzen sein.

Anfangs dieser Woche sind in Alexandrowitz drei weitere britische Transporter eingelaufen, die neben zwei Regimentern Territorialtruppen mehrere Schwadronen, sowie sechs Feldbatterien an Bord hatten. In Kambalaska, Kems und Parawitz sind ordentliche Werbestellen eingerichtet, die der dringlichen Bevölkerung bei Eintritt in die alliierten Truppen 150 Mark pro Mann und Monat versprechen. Bisher sollen die Anwerbung von etwa 2000 Mann bereits gelungen sein.

Die Moskauer Presse meldet, daß nach einem Telegramm aus Petrograd die Befehlshaber der Entente-Truppen an der Murmanküste, der englische Admiral Kemp, der französische Generalkommandant und der Oberkommandant der amerikanischen Streitkräfte, gemeinsam mit dem Gebietsoberbefehlshaber erlassen haben, in denen die Befehle des Gebietes durch Entente-Truppen mit der Notwendigkeit des Schutzes des Entente-Eigentums gegen Deutsche und Finnen, mit der Bitte der Einwohner um Hilfe gegen finnische Angriffe und mit der Bitte, die Eisenerzgebiete dem zur Zeit ohnmächtigen Murmanland zu erhalten, motiviert wird. In der Proklamation wird die Murmanküste als Gebiet der Sowjets, das unter dem Schutz der Entente steht und jede Aktion gegen diese als feindlichen Akt gegen die Entente erklärt.

Die englisch-amerikanischen Truppen haben den ganzen nördlichen Teil der Murmanbahn einschließlich Reem besetzt und verlassen, bis zur Station Sorok vorzurücken.

Neuer russischer Protest gegen die Befehle der Murmanküste.

Moskau, 13. Juli. Das Kommissariat für auswärtige Angelegenheiten hat an den Vertreter Großbritanniens in Moskau eine Note gerichtet, in der die unverzügliche Zurückziehung der englischen Abteilung verlangt wird, die in Murman getandet ist. Gleichzeitig erneuert das Kommissariat seinen Einspruch gegen den Aufenthalt englischer Kriegsschiffe in Murman.

Rasau von den Tschecho-Slowaken befehligt.

Moskau, 14. Juli. Den tschecho-slowakischen Truppen ist es gelungen, sich trotz heftigen Widerstandes der Roten Garde in den Besitz von Rasau zu setzen. Durch die Eroberung dieses wichtigen Eisenbahn- und Wasserstraßenknotenpunktes sind die Tschecho-Slowaken den Herren des Gouvernements an der mittleren Wolga geworden.

Englische Mahnrufe an Japan und Amerika.

Ruß, 14. Juli. Die „Daily Express“ meldet aus Amsterdam: Die „Times“ weist in einem Leitartikel auf die Notwendigkeit hin, den Tschecho-Slowaken Unterstützung zu gewähren, und zwar müsse Japan helfen, dann auch der eine oder andere der Verbündeten. Das letzte Wort habe Amerika, das allein das rollende Material liefern könne, das für ungeheure Truppenbewegungen notwendig ist. Wilson sehe hoffentlich ein, welche große Bedeutung durch das Vordringen der Tschecho-Slowaken eingetreten ist und welche Bedeutung dieses

haben. Schon im Anfang August von den Tschecho-Slowaken in Belgien, wo sich befinden die britische Flotte, mit Ausnahme der Strecken zu beiden Seiten des Nordkanals, nach Durchbruch der Verbündeten und Amerika nicht mehr zu halten, helfen einzugreifen und die Kräfte an bestimmten Punkten zu sammeln, von denen aus sich einem deutschen Vormarsch Widerstand entgegenzusetzen ließe.

Ententeverhandlungen über Sibirien in Tokio.

Stockholm, 13. Juli. Der an Stelle des früheren französischen Botschafters Renaux neuerunters DeLanney ist in Tokio eingetroffen und hat dem Mikado seine Belagungsbedingungen überreicht. Einen Tag darauf leitete der neue Botschafter im Beisein des englischen Botschafters in Tokio die Verhandlungen über die Hilfseinstellungen für die sibirische Republik.

Zwieland Monarchie.

Abu, 13. Juli. Der große Landtagsausbruch entschied sich eindeutig für die monarchische Staatsform. Die zweite Lesung im Landtag sollte am Samstag stattfinden. Die Zeitung „Abu Unberätteltes“ aus zweifelhafte Quelle erfährt, sollen der Reichsverwalter Sühnuh und seine der gegenwärtige Senatsbeschluss bestätigen, zur Durchführung, falls der Landtag die Einführung der Monarchie Stimmnisse in den Weg legen sollte.

Die Entente und Rußland.

Aus Paris kommt die Nachricht, daß Kerenski dort wenig Sympathie und noch weniger Freunde fand und von der Presse, wie z. B. dem „Temps“ entschieden abgelehnt wird. Daraus muß man schließen, als ob Kerenski Pläne der Entente zu beschweren sich scheinen und nicht das Ziel verfolgen, daß sich die Entente in Rußland gesellt hat. Kerenski will bekanntlich vom Jarentum nichts wissen und sich wieder an der Spitze Rußlands setzen. Man muß nur aus der Haltung, die die Entente hier einnimmt, schließen, daß die Wägen, die in Paris und London gelegt werden, andere Art und wahrscheinlich auf die Wiedererrichtung des Jarentums gerichtet sind. Das wäre schon aus dem Grunde erklärlich, weil Kerenski und sein Anhang, wie erweisen ist, wenig Anhänger in Rußland haben, während die monarchischen Bestrebungen einen viel breiteren Boden finden. Namentlich im Barentum ist man über Wägen und Zerlegung fast und sehr sich wieder nach einem Mann, der das Land selbst in der Hand hält. Darauf scheint die Entente zu setzen, und hat sie auch einzeln Kerenski zu ihrem willigen Werkzeug gemacht, so will sie ihn doch nur so weit benutzen, als es ihr nützlich erscheint. Unverkennbar gehen England, Frankreich und die Entente eigene Wege und glauben sich dabei der Tschecho-Slowaken sicher, die von ihnen befehligt werden als die Elitetruppen zur Erneuerung des Jarentums. Die Regierung der Sowjets hat sich, wie man aus Meldungen schließen muß, sehr wohl in die augenblickliche Lage gefunden und weiß, daß westens von den Kerenski-Männern, als von der Entente die Gefahr kommt. Sie hat aus diesem Grunde das Minimum an die Entente zur Nützlich von Murman gelangen lassen und wird auch nachdrücklich für die Säuberung russischen Gebietes von den Entente-Soldaten sorgen. Der Sozialrevolutionäre fühlt sie sich durchaus gemacht und die neueren Kräfte, die mit ihnen aufgetreten wurden, legen ihr, daß sie Herr im Lande werden kann, wenn die Kerenski-Truppen und die Entente-Soldaten nicht zumangekommen werden. Die Dinge in Rußland entwickeln sich durchaus zu ihren Gunsten, und es liegt für uns kein Grund vor, sich schon eine neue Front im Osten in Vorbereitung zu bringen. Die verschiedenen Pläne, die die Entente und Kerenski verfolgen, die unterschiedlichen Pläne, die beide haben, machen es der Sowjetregierung leicht, sich zu behaupten und die Entente selbst erschwert sich die Arbeit in Rußland.

Die Entente und der Moskauer Besandemord.

Rotterdam, 13. Juli. Die „Times“ meldet: Die Botschafter der Entente richteten eine Note an die Bolschewiki in Moskau mit der Aufforderung, den Beweis für die Befehlsgebung zu erbringen, daß nach Tschichas Pläne im Jahre der Bolschewikkriege die Mitglieder des Großen Wägen abzugeben Helfersteller der Entente seien; ohne den Beweis nicht geliefert werden, so würde die Regierung sich die Folgen selbst zuschreiben haben.

Die rumänischen Kriegsbege unter Anklage.

Bukarest, 13. Juli. In der gestrigen Sitzung der rumänischen Kammer verlas Deputierter Georg Stroeici unter stürmlichem Beifall den aus der Initiative des Parlamentes herorgegangenen Antrag auf Erhebung der Anklage gegen die Regierung, die Rumänen in den unglücklichen Krieg verwickelt habe. Die Anklagepunkte sind u. a. folgende: Verfassungsbruch wurde der Einmarsch russischer Truppen in rumänisches Gebiet ohne Zustimmung der Volksvertretung gestattet. Einbeziehung und Transportiert wurden mißbräuchlich zur Rettung der persönlichen Habe der Minister und ihrer Familien erwandt. Ein großer Teil des öffentlichen und Privatvermögens wurde auf Befehl der Regierung durch Veräußerung und andere Mittel gestohlen, ohne daß die zur nationalen Sicherheit erforderlich gewesen wäre. Die Verletzung wurde über die wirtschaftliche Lage der Staatsangelegenheiten getäußt. Die Regierung hat, ohne die Zustimmung der Volksvertretung einzuholen, in gefährlicher Weise die rumänische Flotte dem russischen Staat abgetreten, der sie unter seiner Flagge verwendete.

Streitigkeiten auf dem Gebiet im griechischen Meer.

Athen, 14. Juli. Sanaas meldet: Im Anbahnungsverhandlungen unter den Truppen vorzugehen und reaktionäre Elemente zu unterdrücken, haben die Minister beschlossen, eine gründliche Reinigung der Zivilbevölkerung durchzuführen und alle verdächtigen und unzuverlässigen Elemente nach den Inseln deportieren zu lassen.

Die Gedenkstätte der italienischen Niederlagen.

Cadorna und Porro — überzählig. Berlin, 13. Juli. Das italienische Militärbulletin meldet laut Telegramm-Information, daß Cadorna und Porro als überzählig zur Disposition gestellt wurden unter Verlust des ihnen Dienstgrade entsprechenden Soldes.

Der Krieg mit Amerika.

Die U-Boote an der amerikanischen Küste. Berlin, 13. Juli. Die „Daily Mail“ meldet aus New York: Die Schiffahrtsbüro hat Ende Juni die Besetzung von 13 amerikanischen Dampfern und Fahrzeugen im Juni bekannt.

Keine deutschen Zeitungen nach Amerika.

Berlin, 15. Juli. Die amerikanische Zeitung „Nation“ teilt mit, daß seit zwei Jahren keine deutschen und österreichischen Zeitungen in Amerika eintreffen. Auch die Redaktionen der amerikanischen Blätter erheben keine dieser Zeitungen.

ganz Spione unterhalten und einen, wie sie sagen, schrecklichen Aufklärungsdiens haben, so werden sie doch schließlich von einem neuen deutschen Angriff ebenso überfallen werden, wie es bisher stets der Fall gewesen ist. Dafür bürgt nicht nur die Unsicherheit unserer Heeresleitung, sondern auch die Unfähigkeit unserer Generale, die lange Front genügend zu überblicken, vor allem aber unsere Unbereitschaft an Menschen und Material. Wir haben bisher den Kampf gegen die feindlichen Reserven gekämpft und gewonnen. Es fällt daher noch nicht leicht, seine beweglichen Streitkräfte überall dort zu plazieren, wo ein Angriff vermutet werden kann. Und mit Recht fürchtet man in Frankreich daher, wieder einmal unvorbereitet zu sein, wenn der nächste Schlag kommt. Wie die französische und englische Presse trotzdem aber heute noch stolz und sich jede Friedensmöglichkeit von der Hand weisen kann, obwohl in dieser Stunde vor dem Angriff doch das Eingeständnis der deutschen Überlegenheit liegt, das zu erklären, vermag ein gesunder Menschenverstand nicht.

In der „Nichte“ schreibt Gustav Herzog: „Ludendorff, der der wahre Angreifer ist, wird sich nun darum kümmern, die Alliierten einen neuen Schlag wie im März und Mai zu versetzen. Die Maßnahmen in der deutschen Reichsleitung sind daher ganz bedeutungslos. Für uns ist nur von Bedeutung, die Weichen für die große deutsche Offensive vorzubereiten, sie läßt nicht mehr lange auf sich warten und wird vielleicht innerhalb weniger Stunden losbrechen.“

Oberst Ripington in der „Morning Post“ erwartet, die neue Angriffsoffensive werde gleichzeitig an der französischen und italienischen Front unternommen.

Ein Waffenstillstand der Entente.

Zürich, 13. Juli. Die „N. Zür. Ztg.“ berichtet nach dem „Popolo d'Italia“, daß beschließt sich, doch unter der Regierung der Ententestaaten für die Zeit nach dem Krieg sobald als möglich ein langfristiges Waffenstillstands geschlossen werde.

Lord George verurteilt den Endziele auf 1919.

Genf, 13. Juli. Das „Echo de Paris“ meldet aus London: Lord George empfing am Dienstag die Führer der Parteien mit Ausnahme der Tories und des linken Flügels der Arbeiterei und gab die bedeutende Erklärung ab, daß England zu einer noch weiter greifenden Heeresvergrößerung zureden muß, wenn es im Jahre 1919 den Krieg gewinnen wolle.

Die Ausländer in England.

Rotterdam, 14. Juli. Die „Times“ sagt, es sei eine Bewegung im Gange, den Ausbruch für die Internierung der Ausländer zu einer künftigen Einridtung zu machen und mit einigen führenden Männern, wie Lord Bessborough, zu verhandeln. „Daily Mail“ und „Evening News“ fordern, daß Hughes, der australische Ministerpräsident, an die Spitze der Kontrolle der Ausländer gestellt wird.

London, 14. Juli. Eine große Demonstrationssammlung auf dem Trafalgar Square, der die Bürgermeister und Vertreter zahlreicher Bonduren und Provinzgebiete beizuhören, nahm eine in scharfen Worten abgegebene Resolution an, die eine strengere Behandlung der feindlichen Ausländer fordert.

Sonderkonferenzen über die sozialistischen Kriegsziele.

London, 14. Juli. Sonderkonferenzen in einer Reihe in Paris haben sich abgehalten, die den Sozialisten der feindlichen Länder den Gedanken an die Wiedervereinigung der internationalen Arbeiterbewegung über die Kriegsziele eingeleitet sind.

Die bulgarischen Sozialisten nahmen das internationale Memorandum in allen Punkten an, machen jedoch einige Vorbehalte hinsichtlich der Agitation. Die ungarischen Arbeiter gehen der Kommission in Stockholm eine Darstellung ihrer Politik, die sehr viel Übereinstimmung mit dem Memorandum zeigt. Auch die österreichischen Sozialisten nahmen das Memorandum als Grundlage für Verhandlungen an. Sie billigen den Gedanken eines internationalen Systems für Österreich-Ungarn und den Gedanken eines Vorkriegsstandes. In ihrer Antwort verwerfen sie die Verträge von Brest-Litowitz und Antwerpen und vertreten die Ansicht, daß alle Fragen über Etappen-Verträge, über Italien, Polen, die Türkei und die Kolonien in Übereinstimmung mit den Wünschen der feindlichen Völker gelöst werden müssen.

Die Antwort der deutschen Widerstandssozialisten sieht vollkommen am Boden des internationalen Memorandums. Die deutschen Widerstandssozialisten haben verurteilt, durch Vermittlung Trotskys ihre Antwort zu stellen, auf irgendeine Weise wurde diese jedoch verändert. Nach den eingegangenen Nachrichten erscheint es gewiß, daß die deutschen Widerstandssozialisten bereit sind, alle Grundzüge des internationalen Memorandums anzunehmen, und auch bereit seien, die Verantwortung an dem Kriege sowie die Elaf-Isotringliche Frage zu erörtern, und daß sie im allgemeinen eine feindliche Lösung für möglich halten. Die deutschen Widerstandssozialisten sind ferner von der Notwendigkeit der vollständigen Wiederherstellung Belgiens überzeugt und hoffen auch einen Balkenbund für unbedingt notwendig. Im allgemeinen ist Sonderkonferenzen über die eingeleiteten Antworten die Abhaltung eines internationalen Konferenzen notwendig.

Die deutschen Widerstandssozialisten sind ferner von der Notwendigkeit der vollständigen Wiederherstellung Belgiens überzeugt und hoffen auch einen Balkenbund für unbedingt notwendig. Im allgemeinen ist Sonderkonferenzen über die eingeleiteten Antworten die Abhaltung eines internationalen Konferenzen notwendig.

Große Streiks in Paris.

Genf, 14. Juli. Sechs eingetroffenen Blättern der Arbeiter-Listen enthält man, daß in Paris kürzlich eine neue und wichtige Streikbewegungen stattgefunden haben, wobei die Regierung jede Vermittelung hierüber unterdrückt hat. Eine große Menge von Arbeitern und Arbeiterführern wurden zunächst festgenommen, dann aus Paris deportiert und in besondere Arbeitssektionen gestellt, die zu diesem Zweck außerhalb der Hauptstadt gebildet wurden.

Vertagung der Pariser Archive.

Der „Secolo“ meldet aus Paris: Die Geheimarchiv der Republik wurden nach Lyon überführt.

Am 10. Juli starb unerwartet nach kurzer Krankheit unser langjähriger Mitarbeiter, der **Kupferschmied Herr Hermann Budheister.**

Seit 32 Jahren hat er uns in Treue seine ganze Arbeitskraft gewidmet und bedauern wir sein schnelles Hinscheiden aufrichtig. Wir werden ihm stets ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Merseburg, den 15. Juli 1918.

Carl Heber.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung, des § 7b des Gesetzes über den Melanungsstand und des Gesetzes vom 11. 12. 1915 betreffend die Veränderung dieses Gesetzes, wird im Interesse der Öffentlichkeit verkündet: Die Benutzung der Quatiere zu anderen als Dienstzwecken und Fahrten im Interesse der Krieges- und Landwirtschaf ist verboten; dies gilt insbesondere für Besuchsbesuche. Ausnahmen kann auf vorherigen Antrag die Ortspolizei schriftlich gestatten.

Die Bekanntmachung gilt nicht für die bisher schon bestehenden Wohnzwecke, ausgenommen die im ersten Absatz erwähnten Bergbauzwecke. Umänderungen werden, soweit die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstufe bestimmen, mit Befristung bis zu einem Jahre befristet. Sind mitwirkende Umstände vorzuliegen, so kann auf Halb oder Gedächtnis bis 1500 Mark Strafe verurteilt werden. Die Bekanntmachung tritt am 15. Juli 1918 in Kraft. Merseburg, den 8. Juli 1918.

Der stellv. Kommandierende General des IV. Armeekorps; Sonntag, Generalleutnant.

Bekanntmachung.

Im Anschluß an die Bekanntmachung vom 27. 5. 1918 — in Nummer Nr. 2829 — bestimmte ich, daß die Bezirksämter und der Bezirk der Adressierten mit Stadtplänen für solche Städte, die außerhalb des „Schutzkreises“ liegen, gestattet sind. Merseburg, den 10. Juli 1918.

Der stellvertretende Kommandierende General. Sonntag, Generalleutnant.

Vermögensstand am 31. Dezember 1917.

Aktiva.		
Kassenbestand		11 804,79 M.
Guthaben bei der Gen.-Bank:		
in laufender Rechnung		158 208,97 M.
Forderungen an Mitglieder:		
in laufender Rechnung		100 208,09 M.
Vorteilungen:		
Geschäftsbauhaben bei der Gen.-Bank	8 000,- M.	
Einzichtungsgegenstände	1,- M.	
Urkunden-Konto	1 800,00 M.	
Reisepapier-Konto	201 090,- M.	
Summa der Aktiva	598 193,61 M.	
Passiva.		
Beschäftigungshaben:		
a) verbleibender Mitglieder	11 140,-	
b) ausbleibender Mitglieder	880,-	11 820,- M.
Reserven:		
a) gesetzlicher Reservefonds	8 648,56	
b) Betriebsrücklage	1 611,69	
Einzlagen in laufender Rechnung	5 185,26	
Spareinlagen mit Kündigung bis einschließlich 8 Monate	90 058,85	
Bewertungshaben	482 240,24	
Gewinn	1 802,08	
	1 896,31	
Summa der Passiva	598 193,61 M.	

Mitgliederbelegung:

Stand am Anfang des Geschäftsjahres 1917: 85.
Ende 1917: 85.
Der Betrag der Geschäftsbauhaben betrug am Anfang und Ende des Geschäftsjahres 1917: 11 140, der Betrag der Darlehen 111 400 M.
Dürrenberg, den 21. März 1918.
Ländliche Spar- und Darlehnskasse Dürrenberg
c. W. m. B. D.
Franz Bauermann, M. Förster.

Karl Tänzer

Adolf Schäfers Nachf.

Spezialgeschäft für Herren-Wäsche Trikotagen, Shlipse. Wäsche-Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.

Merseburg

Entenplan 7 Fernsprecher 259 Entenplan 7

Freiwillig. Hilfsdienst.
Die Herren Ausschüßmitglieder laden ich zu einer **Mittwoch, den 17. Juli 1918, abends 8 Uhr, im „Tivoli“** stattfindenden **Sitzung**

erwarten ein. Die Teilnahme sämtlicher Herren ist erwünscht. Merseburg, den 15. Juli 1918. **Thiele, Vorsitzender.**

Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen der Stadt Merseburg.
Die Herren Vertrauensmänner werden hiermit zu einer **Mittwoch, d. 17. Juli 1918, abds. 8 1/2 Uhr, im „Tivoli“** stattfindenden **Sitzung**

erwarten eingeladen. Die Herren Vertrauensmänner werden gebeten, vollständig zu erscheinen und die Nachweilungen mitzubringen. Merseburg, den 15. Juli 1918. **Thiele.**

Erbsenschofen, zum Trocknen geeignet, à 3 Pf. 55 Pfg., empfiehl. **Emil Wolff.**

Merseburger Spar- u. Bauverein, einget. Genossenschaft mit beschr. Haftung. Die 10. ordentliche **Generalversammlung**

findet am Mittwoch, den 24. Juli 1918, abends 8 1/2 Uhr, im „Tivoli“ hier statt, zu der die Mitglieder hiermit eingeladen werden. — Geschäftsbericht und Bilanz können vom 16. Juli d. J. ab bei dem stellvertretenden Vereinskassierer, Herrn Sekretär Leubing hier, Weiße Mauer 30, von den Mitgliedern eingesehen werden.

Tages-Ordnung:
1. Geschäftsbericht;
2. Vorlegung der Bilanz sowie der Gewinn und Verlustrechnung;
3. Entlastung des Vorstandes;
4. Beschlußfassung über Verteilung des Reingewinns;
5. Wahlen.
Merseburg, den 14. Juli 1918.
Der Vorstand.
Emil Kleinmann, Gustav Kolbe, Reinhold Walter.

Rohfleisch- und Fleischwaren-Verkauf findet am 16. Juli 1918 bei Hofmann, Obere Dreieckstraße Nr. 4 nachm. 2-3 „ „ „ „ 1001-1100 „ 3-4 „ „ „ 1101-1200 „ 4-5 „ „ „ 1201-1300 statt. Ein Anspruch auf eine bestimmte Art von Fleisch besteht nicht. Merseburg, den 15. Juli 1918. **Dr. H. I. 889/18. Das künftliche Lebensmittelamt.**

Rheuma lachias, Farunkel, Nerven, Herz, Magen, Blasenleiden. Gute Heilerfolge durch Dampf-, Licht-, Moor-, Fichtennadel-, Sauerstoff-, Kohlenstübchen, Bestrahlungen, Vibrationsmassage. **Johannisbad, Merseburg, Johannsm. 10.** 1 Minute vom Markt. Fernruf 245.

Beimfähigkeith der Stadtverordnetenversammlung. Die hiesigen Körperkassen haben auf Grund des Artikels 2 Ziffer 3 des Kriegsgesetzes über die Vereinfachung der Verwaltung vom 13. Mai 1918 (Reichs-Gesetzbl. Nr. 19 Seite 54) beschlossen, daß die Stadtverordneten-Versammlung auch beschlußfähig ist, wenn mehr als ein Drittel der Mitglieder anwesend ist. Merseburg, den 15. Juli 1918. I. 1251/15 Der Magistrat.

Auskunftsstelle für Frauen u. Mädchen sowie Berufsberatung. Sprechstunde jeden Dienstag von 6-7 Uhr nachmittags Karlstraße 4 im Hof. **Deutsches-engl. Frauenbund.**

Kaiser-Panorama **Hallsche Straße Kaiser-Wilhelmshalle.** Täglich geöffnet von nachmittags 3 bis 9 Uhr abends. Diese Woche:

Holland. **Tivoli-Theater Merseburg.** Dir.: Art. Dechant. Dienstag, den 16. Juli 1918, abends 7 1/2 Uhr:

Othello. Schauspiel in 5 Aufzügen von Shakespeare. Schülerarten zum Preise von: Sperrig 1,- u. 1. Platz 0,50 M., find am Sonntag von 11-1 Uhr im Theatergebäude erhältlich. 2. Platz 0,30 M., nur an der Abendkasse.

Freitag, den 19. Juli 1918, abends 7 1/2 Uhr: **Novität!** Zum ersten Mal! **Schwarzwalddädel.** Operette in 3 Akten v. Leon Jessel.

Grundstückverläufe. 1. Das dem Wiemannschen Erben Breiter, Nr. 5 gehörige Gausgrundstück mit Vorder- und Hinterhaus, mit Stallgebäude und gr. Garten ist durch mich zu verkaufen. 2. Ein großes neuerbautes schönes Wohnhaus mit hohen Mieteeinnahmen, in sehr guter Lage, bei 30-40 000 M. Anzahl, sofort zu verkaufen. 3. Ein Einfamilienhaus in schöner Lage m. Garten und Ziergarten, bei 8-10 000 M. Anzahl, sofort zu verkaufen und sofort zu beziehen. 4. Ein Wohnhaus auf dem Neumarkt, in gutem Zustande, ist bei 4-5 000 M. Anzahl sofort verkäuflich. Nähere Auskunfts erteilt **Albert Franke,** Hallsche Straße 27.

Bekanntmachung. Die Auszahlung der Krieges-Unterstützung erfolgt in nachstehender Reihenfolge: **Dienstag, den 16. Juli 1918.**
Stien-Str. 800-1000 von 8-9 Uhr vorm. 801-1000 „ 9-10 „ „ 1001-1200 „ 10-11 „ „ 1201-1400 „ 11-12 „ „ 1401-1700 „ 12-12 1/2 „ „ **Mittwoch, den 17. Juli 1918.**
Stien-Str. 1701-2000 von 8-9 Uhr vorm. 2001-2200 „ 9-10 „ „ 2201-2400 „ 10-11 „ „ 2401-Schluf 11-12 „ „ **Die Zahlstelle.**

Ausgekamtes Damenhaar **Alfred Kluge,** Bahndorfsstraße 8.

Gebr. Bethmann

Werksstätten für Wohnungskunst
Halle a. d. S. : Große Steinstraße 79-80

laden zur zwanglosen Besichtigung ihrer bedeutend erweiterten

Möbel-Ausstellung

höflich ein **Hervorragende Auswahl vollständiger, neuzeitlicher Zimmer-Einrichtungen**
Teppiche · Gardinen · Stoffe · Kunstgewerbe

Bekanntmachung. Sprechstunden in Angelegenheiten der Fürsorge für kriegsbeschädigte finden im „Deffentlichen Arbeitsnachweis“, Kleine Mitterstraße 3/17, jeden **Wochentag vormittags von 8-12 Uhr** statt. Um Bekanntgabe der offenen Stellen, auch der nur vorübergehenden, wird gebeten. Merseburg, d. 10. Juni 1918. Der Arbeits-Nachweis der Kreisfürsorgebehörde für Kriegsbeschädigte.

Getreide-Verkauf. Mittwoch, den 17. Juli d. J., von nachm. 2 Uhr an findet der Verkauf von ca. 25 1/2 Morgen anstehender Ernte, an Ort und Stelle, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung statt. Sammelplatz an der Bürgerweitz-Spergauer-Büschel, an der Merseburger-Weichensteiner-Gaue bei den 2 großen Pappeln. Zum Verkauf kommen: ca. 10 Morgen Wloggen, 5 Morgen Weizen, 5 1/2 Morgen Gerste und 5 Morgen Hafer. Im Auftrage des Wehlers: **Albert Franke, Auktionator.**

Gebrauchte Hoffmannsche Drillmaschine, 2 1/2 m breit, mit Kleeblatt-Apparat, preiswert zu verkaufen. **Conr. Neumeier Plaf., Hagen** Fernruf 24.

Heidekraut

in Bdg. v. ca. 60-160 Str., offener prompt oder später jeder Station.

Hugo Held, Corbetta-Bhf. Tel. Amt Dürrenberg Nr. 20. Suche 1-200 Ztr.

Rapsstroh zu kaufen. D. D.

Vertretung für groß. Bedarf ist an tüchtigen Herren mit etwas Kapital zu vergeben. Es handelt sich um ein n. Ärgst. Geschäft, welches get. gef. Kapital, das enormen Abzug findet. Anfr. unter **Dr. U. 1159** an **Rudolf Mosse, Düsseldorf.**

Möbliertes Zimmer zu vermieten **Hallsche Straße 105**

Aufwartung für kleinen Haushalt (3 Personen) zum 1. August gesucht. **Christianstraße 5 II, links.**

Erfahrenes, lauberes Mädchen für Küche u. Haus bei gutem Lohn zum 1. August d. J. gesucht. Zu erfragen in der Exp. dieses Blattes.

Einen Arbeiter oder Arbeitsburschen sucht **J. A. Gaiser, Dammstraße Nr. 8.**

Zuverlässige Zeitungsträger **sofort gesucht.** **Merseburger Tageblatt.**

Der Reichskanzler über die belgische Frage.

Unter dieser Ueberschrift schreibt die Nordd. Allg. Ztg.: Nachdem die Ausführungen, die der Reichskanzler vorgelesen über die belgische Frage gemacht hat, veröffentlicht sind, ist aus dem Reichstage angesetzt worden, auch die den gleichen Gegenstand behandelnden Darlegungen des Kanzlers aus seiner Rede vom 11. Juli des Jahres zu veröffentlichen.

Was den Westen betrifft, meine Herren, so steht noch wie vor die belgische Frage im Vordergrund. Daß wir nicht daran denken, Belgien dauernd in Besitz zu nehmen, das ist von Anfang an unsere Absicht gewesen. Dieser Krieg ist für uns, wie ich auch am 29. November sagte, von Anfang an ein Befreiungskrieg gewesen und kein Eroberungskrieg. Daß wir nach Belgien einmarschieren sind, war eine durch die Kriegsverhältnisse uns aufgezwungene Notwendigkeit. Ebenso war es eine durch den Krieg uns aufgezwungene Notwendigkeit, Belgien zu okkupieren. Daß wir in Belgien eine Zivilverwaltung einführen, entspricht durchaus der Haager Landkriegsordnung. Dementsprechend haben wir dort also auf allen Gebieten die deutsche Verwaltung eingeführt. Ich glaube, daß es nicht zum Nachteil der belgischen Bevölkerung gewesen ist. Belgien ist in unserer Hand das Hauptstapel für die künftigen Verhandlungen. Ein Hauptstapel bedeutet eine Sicherung gegen gewisse Gefahren, die man dadurch vermeidet, daß man dieses Hauptstapel in der Hand hat. Dieses Hauptstapel gibt man also nur heraus, wenn diese Gefahren beseitigt sind. Das Hauptstapel Belgien bedeutet also nur für uns: Wir müssen uns in den Friedensverhandlungen dagegen sichern, daß, wie ich es schon früher ausdrückte, Belgien nicht wieder ein Vormarschgebiet für unsere Feinde wird, nicht in militärischer Sinne, meine Herren, sondern auch in wirtschaftlicher Sinne. Wir müssen uns dagegen sichern, daß wir nicht nach dem Kriege wirtschaftlich abgeschnitten werden. Belgien ist durch seine Verhältnisse, durch seine Lage, durch seine Entwicklung auch durchaus auf Deutschland angewiesen. Wenn wir in ein enges Verhältnis mit Belgien auf wirtschaftlichem Gebiete treten, so ist das ganz und gar auch im Interesse von Belgien selbst. Wenn es gelingt, in wirtschaftlich enge Beziehungen mit Belgien zu gelangen, wenn es gelingt, daß wir uns mit Belgien auch über die politischen Fragen verständigen, die lebenswichtige Interessen Deutschlands berühren, so haben wir die bestmögliche Aussicht, daß wir darin die beste Sicherung gegen künftige Gefahren haben werden, die uns von Belgien aus, beziehungsweise über Belgien, von England, Frankreich aus, bedrohen könnten. Auch hiermit ist Staatssekretär v. Rüchmann einverstanden gewesen.

Das Echo der Kanzlerrede im feindlichen Ausland.

Mit böhmischer Freude hatten unsere Feinde annehmen zu können, gestützt, daß es zufolge des Staatssekretärsbeschlusses in Berlin zu einem neuen politischen Spektakel kommen würde. Ueber die glatte Entspannung der vermeintlichen Krise ist man nicht wenig enttäuscht. Die erwarteten Sturmstößen im Reichstage hätte man doch zu gerne erlebt. Die ersten englischen Neuzeugungen liegen jetzt in einem Reuterzettel vor, der allerdings wenigstens aufführt, wie sie lauten. Wörtlich zitiert werden nur „Daily News“ und „Daily Chronicle“.

Läuternde Flammen.

Ein Zeitroman von Reinhold Drtmann.

Von wohlgefüllten Kellnern mit unbeweglichen Gesichtern und automatisch abgemessenen Bewegungen bedient, plauderten sie während des Abfusses heiter und unbefangenen von allerlei Dingen, die keines Kaufmanns Ohr zu schmecken hatten — von Persönlichkeiten und Ereignissen aus dem Pariser gesellschaftlichen Leben, von gemeinsamen Erinnerungen an die Riviera von lustigen und pittoresken Anekdoten aus der Welt, in der man sich in Wahrheit niemals zu langweilen scheint. Aber als Deffer und Vitore serviert waren, als die überflüssig gewordene Bedienung sich zurückgezogen hatte, und die ersten düsteren Rauchwolken der Zigaretten zur Decke emporstiegen, sagte Romette Gala mit einem tiefen Aufatmen: „Endlich! — Nun will ich von Dir hören, Boris, weshalb Du mich gerufen hast.“

Friede nicht zu Deutschlands Vernichtung führen dürfe, habe angeht die Erklärung der Entente-Staatsmänner keine Bedeutung. Eine Aeußerung, daß die Allierten die ersten Schritte zum Frieden unternehmen müßten, diese keine unüberwindlichen Schwierigkeiten. Ueber Hertings Erklärung, daß Deutschland bei seinem Vertrag von Brest-Litowsk fähig, zeige, welche eine Lust noch zwischen ihm und seinen Gegnern bestehe, Deutschland will nur einen Frieden durch Fesseln, die Allierten aber einen Frieden, der auf Recht gegründet ist. Solange Deutschland sich weigert, dieses öffentliche Recht anzuerkennen, solange bestehe keine Möglichkeit des Friedens der Verständigung.

„Daily Chronicle“ sagt, daß er lieber Dinge als Rüchmann an auswärtigen Ante Deutschlands sehe. Rüchmann verfuhrte, die Allierten durch Schmeicheleien zum Frieden zu bringen, um Deutschland im Osten freie Hand zu lassen. Dinge wird nicht verhehlen, daß er England schlagen will. Hertling aber habe gesagt, daß die Heresstellung seinen Standpunkt fest, das heißt also, daß der Friede, den Hertling zu fesseln bereit ist, bestes für ihn, den die Heresstellung wünscht, nachdem sie Rüchmann fortgesetzt hat, weil er der Meinung war, daß Waffengewalt allein den Krieg nicht gewinnen kann.

„Daily Chronicle“ sagt, daß er lieber Dinge als Rüchmann an auswärtigen Ante Deutschlands sehe. Rüchmann verfuhrte, die Allierten durch Schmeicheleien zum Frieden zu bringen, um Deutschland im Osten freie Hand zu lassen. Dinge wird nicht verhehlen, daß er England schlagen will. Hertling aber habe gesagt, daß die Heresstellung seinen Standpunkt fest, das heißt also, daß der Friede, den Hertling zu fesseln bereit ist, bestes für ihn, den die Heresstellung wünscht, nachdem sie Rüchmann fortgesetzt hat, weil er der Meinung war, daß Waffengewalt allein den Krieg nicht gewinnen kann.

„Daily Chronicle“ sagt, daß er lieber Dinge als Rüchmann an auswärtigen Ante Deutschlands sehe. Rüchmann verfuhrte, die Allierten durch Schmeicheleien zum Frieden zu bringen, um Deutschland im Osten freie Hand zu lassen. Dinge wird nicht verhehlen, daß er England schlagen will. Hertling aber habe gesagt, daß die Heresstellung seinen Standpunkt fest, das heißt also, daß der Friede, den Hertling zu fesseln bereit ist, bestes für ihn, den die Heresstellung wünscht, nachdem sie Rüchmann fortgesetzt hat, weil er der Meinung war, daß Waffengewalt allein den Krieg nicht gewinnen kann.

„Daily Chronicle“ sagt, daß er lieber Dinge als Rüchmann an auswärtigen Ante Deutschlands sehe. Rüchmann verfuhrte, die Allierten durch Schmeicheleien zum Frieden zu bringen, um Deutschland im Osten freie Hand zu lassen. Dinge wird nicht verhehlen, daß er England schlagen will. Hertling aber habe gesagt, daß die Heresstellung seinen Standpunkt fest, das heißt also, daß der Friede, den Hertling zu fesseln bereit ist, bestes für ihn, den die Heresstellung wünscht, nachdem sie Rüchmann fortgesetzt hat, weil er der Meinung war, daß Waffengewalt allein den Krieg nicht gewinnen kann.

„Daily Chronicle“ sagt, daß er lieber Dinge als Rüchmann an auswärtigen Ante Deutschlands sehe. Rüchmann verfuhrte, die Allierten durch Schmeicheleien zum Frieden zu bringen, um Deutschland im Osten freie Hand zu lassen. Dinge wird nicht verhehlen, daß er England schlagen will. Hertling aber habe gesagt, daß die Heresstellung seinen Standpunkt fest, das heißt also, daß der Friede, den Hertling zu fesseln bereit ist, bestes für ihn, den die Heresstellung wünscht, nachdem sie Rüchmann fortgesetzt hat, weil er der Meinung war, daß Waffengewalt allein den Krieg nicht gewinnen kann.

Politische Rundschau Deutsches Reich

Ein Freigeldnis des kaiserlichen Landtags an den Kaiser.

Berlin, 14. Juli. Der Landtag der kaiserlichen Ritter- und Landstände richtete an den Kaiser ein Telegamm, in dem es u. a. heißt: Nachdem Eure Majestät die Bitte unseres Landes um enge Angliederung an das große deutsche Vaterland gnädigst entgegenzunehmen geruht haben, hoffen wir vertrauensvoll, an der welthistorischen Aufgabe des deutschen Volkes mitarbeiten und ihm im Kampf für Recht, Ehre, Treue und Sittlichkeit zur Seite treten zu dürfen. Wir geloben feierlich, Gut und Blut für Deutschlands Größe und Ruhm freudigst hinzugeben zu wollen.

Der Kaiser ließ darauf dem Landtag folgendes Antworttelegamm zugehen: Der Huldigungsgruß und das Freigeldnis der zum Landtage vereinten kaiserlichen Ritter- und Landstände sind mir eine herzlichste Freude gewesen. Unter dem starken Schutz und

Schutz des Mutterlandes wird, wie ich zweifelslos vertraue, die gemeinsame zähe und zielbewusste Arbeit durch diese harte Zeit zu heller, glücklicher Zukunft führen.

Belgische Ferienaufenthalte in der Nähe des Hauptquartiers.

Berlin, 13. Juli. Der Reichskanzler beschäftigt, wie die „Voss. Ztg.“ hört, seinen Sommerurlaub in der Nähe des Großen Hauptquartiers zu verbringen. Der Vizetanzler v. Payer bleibt in Berlin bis zur Beendigung der Kämpferferien, die bis Ende August währen dürften.

Deutsches Reich

Wien, 13. Juli. Ministerpräsident Dr. Seidler wird die angeforderte Darstellung des Auswärtigen Amtes über die auswärtige Lage am Dienstag gleich nach Beginn der Sitzung des Abgeordnetenhauses vornehmen. Wie verlautet, werden die Erklärungen des Grafen Burian nochmals eine Ausarbeitung über die Friedensbereitschaft der österreichisch-ungarischen Monarchie und ferner eine wichtige Erklärung über die austro-polnische Frage enthalten.

Verhandlungen Seidlers mit den Parteien.

Wien, 14. Juli. Die gesamte Wiener Presse gibt ihrer Ueberzeugung Ausdruck über die Sonnabend nachmittag öffentlich verkündete Berufung der parlamentarischen Parteien zum Ministerrat, die nach seiner Rückkehr von seiner Auslandsreise am Kaiser bis in die späten Abendstunden mit den Parteiführern einzeln unterhandelte.

Die Ablage der Tischen an das Haus Suburg.

Wien, 14. Juli. Die Wiener Wälder melden aus Prag: Samstags hat die Gründungsitzung des tschechoslowakischen Ausschusses stattgefunden, in der Ramarasch zum Präsidenten gewählt wurde. Der nationale Ausschuss beschloß, einen Rufus an das tschechoslowakische Volk zu richten, in dem es heißt:

Die Aufgabe des tschechoslowakischen Volkes liegt in der Arbeit zur Erreichung des Selbstbestimmungsrechtes in einem selbständigen demokratischen tschechoslowakischen Staate mit eigener Verwaltung im eigenen Hause und unter eigener Oberhoheit.

Bulgarische Tabakausfuhr — nach Neutrafen.

Bern, 13. Juli. Wie ich höre, wird Bulgarien im Einverständnis mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn vier Millionen Kilogramm Tabak nach der Schweiz und Holland ausführen, um den bulgarischen Devisenkurs zu heben. Der Gegenwert macht zirka 80 Millionen Franken aus. 500 000 Kilogramm sind bereits unterwegs.

Die Schlußsitzung des Reichstages.

Nach Erledigung von Petitionen wird in die dritte Lesung des Branntweinmonopols eingetreten. Eine große Reihe von Paragraphen wird ohne wesentliche Aus-

Dann lehnte sie sich bequem in ihren Stuhl zurück. „Nun also? — Mitternachts Aufstand bruch mich? Das ist sehr schmelzhaft. Aber es würde mir nicht einfallen, deshalb die Finger zu rühren. Wenn Du jedoch sagst, daß Du es bist, der mich brauchst, — ja, das wäre vielleicht etwas anderes.“

„Selbsterständlich bin ich es. Du weißt, worin hier meine Aufgabe besteht. Der ganze Nachdrücken liegt jetzt in meiner Hand. Aber ich habe wenig Ursache, mit meinen bisherigen Erfolgen zufrieden zu sein. Und gerade jetzt ist man in Petersburg sehr unzufrieden. Es ist schrecklich, über was man da alles Auskunft haben möchte.“

„So? — Bereitest Du denn etwas vor?“ „Nun hängt das davon ab, welche Stimmung am Hofe die Oberhand erhält. Gewinnen die Großfürsten das Ohr des Zaren, so können wir über Nach den Krieg haben. Vorausgesetzt natürlich, daß die lieben Freunde an der Densje uns nicht im letzten Augenblick im Stich lassen.“

„Soll ich Dir was sagen, mein lieber Boris? — Ich glaube nicht an Euren Krieg. Man liebt es an der Densje, von Zeit zu Zeit eine drohende Miene aufzusetzen. Aber wenn dann in Wien oder gar hier ein wenig mit dem Säbel gerallt wird, so ist das verbindliche Lächeln auf Wätereins Antlitz gleich wieder da.“

„Nur daß sich auch hinter einem verbindlichen Lächeln allerlei verbergen kann. Fluge, fluge Gala! Aber das sind Dinge, über die sich Herr Sissonow ohne Gefahr waschen lassen mag, nicht wir beide. Für mich handelt es sich einzig darum, bestes Material zu beschaffen, als ich es bisher aufreiben konnte.“

„Und dazu soll ich Dir helfen? Aber wie soll ich das anfangen? Hier in Berlin — wo ich so gut wie gar keine Verbindungen habe. Warum hast Du denn da nicht lieber den Papa herkommen lassen?“

„Weil er mir blutwenig nützen könnte. Er hat zwar in Wien ausgezeichnete Dienste geleistet, aber er hat sich schließlich doch etwas sehr blösig gefühlt. Man kennt ihn, und die politische Polizei würde sofort ein scharfes Auge auf ihn haben. Du aber bist unwiderstehlich, ich solange Du im Hause Deines Onkels lebst, der so ausgezeichnete Beziehungen hat.“

„Mit einer heftigen Bewegung richtete sich die Gräfin auf. „Ich sollte zu dem Kommerzienrat gehen? Nein, das darfst Du mir nicht zumuten. Dieser Kommerzienrat fällt mir zu sehr auf die Nerven.“

„Mir zuliebe sollst Du es tun, mein Töuchchen! Und es wird nicht so unerträglich sein, wie Du Dir's vorstellst. Du bist ja immer die Königin, selbst wenn es Dir gefällt, Deinen Thron im Hause eines Emporkömmlings aufzuschlagen.“

„Dank, für die Schmeichelei. Aber selbst, wenn ich es tun wollte — was wäre damit für Dich gewonnen?“

„Nicht viel, wie ich hoffe. Für meine französischen Kollegen ist das Kommerzienrat'sche Haus schon seit Jahren eine reich fließende Quelle der wertvollsten Informationen.“

„Gala machte ein ungläubiges Gesicht. „Das ist unmöglich. Wie sollte das zugehen?“

„Napin rüde näher und dampfte seine Stimme bis zu vorzeitigstem Pflücken herab.“

„Vor meinen Tagen erst bin ich zufällig dahintergekommen. Aber mein Gewächsmann ist unbedingt zuverlässig. — Kennst Du die Hausdame des Herrn Kommerzienrat?“

„Madame de Basire? Natürlich keine ich sie. Eine ehemalige Angehörige der Pariser Revolutionszeit. Daß mein Onkel sie nach dem Tode seiner Frau an die Spitze seines Hauswesens gestellt hat, ist ein offener Skandal.“

„Ein schimmerer vielleicht, als er sich selber träumen läßt. Denn diese ausgezeichnete Dame hat niemals aufgehört, eine gute Patriotin zu sein. Man weiß auf der französischen Botschaft ihre Dienste zu schätzen.“

„Die Romette'sche Hand die Hände zusammen und lachte laut auf. „Wirklich? — Aber das ist so großartig. Und dieser Kommerzienrat'sche identisch ein unbegrenztes Vertrauen. Ich weiß es bestimmt. Sie ist die einzige, mit der er alle seine geschäftlichen Angelegenheiten bespricht, und sie hat ihn vollständig in der Hand.“

„Daraus mag ich es erklären, daß sie über Dinge unternimmt, die in der sonst eine Frau nicht hätte einsehen gemint. Dein Onkel hat seine Hände ja überall. Und da, wo man sein Geld braucht, muß man ihn wohl oder übel in die Geheimnisse einweihen, die sonst nicht über den heiligsten Besitz gewisser amtlicher Kreise hinausbringen.“

Nun schüttelte Gala doch den Kopf. „Und er merkt gar nichts? Du hältst es doch nicht für möglich, daß er selbst —“ (Fortsetzung folgt.)

